MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 53. Sonnabend den 3. März 1838.

† † Politische Zustände.

Seit der wichtigen Debatte über die spanische Interventionsfrage ist bis zur verflossenen Woche das politische Leben in Frankreich ziemlich still gewesen. Jetzt aber scheint eine wichtige Katastrophe für das Ministerium eingetreten zu sein. Man schreibt uns hierüber Mehreres, aus welchem wir Nachstehendes benutzen.

Unmittelbare Veranlassung zu der sehr wahrscheinlichen Ministerialkatastrophe gab die von Gouin beantragte Rente-Conversion, die, sollte das betreffende Project in der Deputirten-Kammer durchgehen, Ludwig Philipp, wenn auch wider Willen, nöthigen dürfte, sein jetziges Ministerium wo nicht gänzlich zu entlassen, so doch mehre wichtige Personal-Veränderungen darin vorzunehmen. Diese aber würden namentlich die Ministerien des Innern, der Finanzen und des Krieges betreffen, doch stände es noch dahin, ob sich selbst Graf Molé würde behaupten können. Für diese Ministerien werden nun mehre Kandidaten in jenen Briefen namhaft gemacht, wie beispielsweise für die Finanzen Humann oder Passy, die freilich in Betreff der Conversionsfrage nicht ganz ein und dieselben Ansichten theilen, unter denen aber doch nur der König, bei gänzlicher Abnutzung aller übrigen finanziellen Capacitäten, zu wählen hätte; es sei denn, daß er sich entschlösse, was jedoch kaum denkbar, nach der linken Seite hin überzugreifen. Merkwürdig wäre bei dieser Ministerial-Krisis, daß Ludwig Philipp selber ein entschiedener Gegner der Rente-Conversion, der Gewalt der Dinge zu weichen und zur Vollziehung eines Kammerbeschlusses, der seinen Ueberzeugungen widerspricht, neue Organe zu ernennen sich genöthigt sehen würde. General Bernard hat sich durch seine Fügsamkeit unter höhern — den des Herzogs von Orleans nämlich — sehr viel Feindschaften in der Armee, besonders bei den ältern Offizieren, zugezogen, die ihm den Vorwurf eines Mangels an Selbstständigkeit machen. Sie wünschen daher eine der älteren militairischen Notabilitäten an der Spitze des Kriegs-Departements zu sehen und sollte es auch wieder Marschall Soult sein, dessen ihm sonst wohl vorgeworfene Fehler sie wenig kümmern. Am schmerzlichsten würde es wohl für den König sein, sich von Mantalivet trennen zu müssen; indessen hat sich derselbe stets zu entschieden gegen die Conversion ausgesprochen, als daß es für ihn möglich wäre, sich ohne die schreiendste Inkonsequenz, die seinen staatsmännischen Ruf auf immer vernichten würde, beim Eintritte des vorgedachten Falles, auf seinem Posten zu behaupten. Sein gegenwärtiger Rücktritt aber erhält ihn unversehrt für eine spätere ministerielle Combination.

Noch machte in der politischen Welt besonderes Aufsehen der kürzlich stattgehabte Courierwechsel zwischen London, München, Paris und Petersburg. Wie in den höhern Kreisen vermuthet wird, soll derselbe auf die Angelegenheiten Griechenlands, namentlich auf seine Staatsfinanzen, Bezug haben. Auch hierüber sind uns Berichte zugegangen. Es steht mit jenen, wie offenkundig, herzlich schlecht; die bereits von den drei Schutzmächten an den griechischen Staatsschatz gezahlten 40 Millionen Fr. sind fast spurlos verschwunden und ohne daß eine, ihre nützliche Verwendung außer Zweifel setzende Rechnungsablage darüber bekannt worden wäre. Eine der Schutzmächte soll jetzt verlangen, daß diejenigen Personen, durch deren Hände jene Summen zunächst gegangen, die sich aber dermal gar nicht mehr in Griechenland befinden, deshalb zur Verantwortung gezogen werden; an das daraus hervorgehende Resultat aber dürfte sich wohl als unerläßliche Bedingung die Vorbehaltung der dritten Serie knüpfen.

Diesen Gerüchten über die griechischen Angelegenheiten fügen wir einige offizielle Data bei, welche uns die ältere und neuere Geschichte der oben berührten Anleihe in wenigen Zügen vergegenwärtigen. Sie sind einem Vortrage des Finanzministers vom 17. Febr. in der französischen Deputirtenkammer entlehnt. Durch den Traktat vom 7. Mai 1832, der das Königreich Griechenland schuf, verpflichteten sich Frankreich, England und Rußland, jedes zu einem Drittheile, eine Anleihe von 60 Millionen Franken zu verbürgen, welche die griechische Regierung zu eröffnen sich genöthigt sah, um gewisse außerordentliche Ausgaben zu bestreiten, wozu die gewöhnlichen Hülfsquellen des neuen Staates nicht ausreichten. In Folge dessen wurde der französische Finanz-Minister durch ein Gesetz vom 14ten Juni 1833 ermächtigt, den dem Staatsschatze zufallenden Theil an jener Bürgschaft zu realisiren. Die Anleihe wurde in 3 Serien, eine jede zu 20 Mill. Fr. getheilt, und für jede dieser 3 Serien verbürgten die gedachten drei Mächte sich einzeln zu einem Drittheile. Die beiden ersten Serien wurden gleichzeitig realisirt; die dritte dagegen sollte erst späterhin und nach einer Verabredung zwischen den 3 Höfen emittirt werden. Die Verzinsung und Tilgung der Anleihe fand in den vier ersten Semestern (1834 und 1835) keine Schwierigkeit, indem die Banquiers den Betrag vorweg von dem Kapital in Abzug gebracht hatten. Zu Ende des Jahres 1835 aber trat das Kabinet von Athen, das um diese Zeit in großer Geldverlegenheit war, mit dem Ansuchen hervor, daß man wenigstens einen Theil der dritten Serie zu seiner Disposition stelle, indem es sonst die Verzinsung und Tilgung der beiden ersten Serien nichtweiter würde bewerkstelligen können. Bevor die drei Höfe einen Entschluß hierüber faßten, ersuchten sie die Griechische Regierung, sich über die Verwendung der bereits erhobenen Summen und über die Ursachen ihrer großen Geldnoth gegen sie auszuweisen. Letzteres geschah. Frankreich erlangte darnach die Ueberzeugung von der Unzulänglichkeit der Hülfsquellen Griechenlands, und da letztere ihm zum Theil mit in einer schlechten Verwaltung zu liegen schien, so machte es der Londoner Konferenz verschiedene Vorschläge, um dem Uebel, sowohl im Interesse Griechenlands selbst, als in dem der Darleiher und ihrer Bürgen abzuhelfen; diese Vorschläge fanden indessen nicht die Zustimmung der beiden anderen Höfe, vielmehr wurde beschlossen, auf die dritte Serie der Anleihe nach einander vier partielle Zahlungen zu leisten, um mittelst derselben die Zinsen der beiden ersten Serien für die vier Semester von 1836 u. 1837 zu decken. Man ergriff dieses Palliativ, um dem Kredite Griechenlands den Stoß zu ersparen, den derselbe unfehlbar erlitten haben würde, wenn die Darleiher ihren Rekurs an die drei Regierungen hätten nehmen müssen. Im Uebrigen täuschte man sich nicht über das Beklagenswerthe eines solchen Ausweges, vielmehr sah man vollkommen ein, daß die fernere Anwendung desselben die finanzielle Lage Griechenlands je mehr und mehr verwickeln, und daß die Anleihe zuletzt nothwendig den drei verbürgenden Regierungen selbst zur Last fallen müßte.

Inland.

Berlin, 28. Febr. Se. Maj. der König haben das von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Hessen und bei Rhein für Höchstihren bisherigen hiesigen Geschäftsträger, Freiherrn Schäffer von Bernstein, als nunmehrigen Minister-Residenten an Allerhöchstihrem Hofe ausgefertigte Beglaubigungs-Schreiben entgegenzunehmen geruht. — Se. Majestät der König haben Allerhöchstihrem Hofmarschall von Massow den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem bei dem hiesigen Kadetten-Institut angestellten Hauptmann Richter, so wie dem Forstmeister Drogies zu Dinglaucken, im Regierungsbezirk Gumbinnen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben den vormaligen Sachsen-Weimarschen Leib-Husaren Christian Schuchardt, Karl Hettstedt, Friedrich Backhaus und Friedrich Koppe in Weimar, Gottlieb Hüttich in Graitschen, Gotthold Karl Hartmann in Berka, Ernst Hufe in Remda, Adam Karpe in Groß-Brembach und Benjamin Zellmann in Kieselbach das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Geheimen Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor Engelmann zu Königsberg in Preußen die Erlaubniß zur Tragung des von Sr. Majestät dem Könige von Hannover ihm verliehenen Ritterkreuzes des Guelphen-Ordens zu ertheilen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sächsischen Hofe, von Jordan, von Dresden.

Se. Majestät der König haben dem Archivar des Provinzial-Archivs zu Stettin, von Medem, für die Allerhöchstdemselben dedicirte Schrift: „Geschichte der Einführung der evangelischen Lehre im Herzogthum Pommern," die kleine goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft Allergnädigst zu verleihen geruht.

Die verstorbene Gräfin Providentia von Mielzynska zu Posen hat in ihrem Testamente der dortigen Kranken-Anstalt der grauen Schwestern ein Legat von 1000 Rtlr. verschrieben, welches nach dem Willen der Erblasserin hypothekarisch untergebracht worden ist, und wovon die Zinsen à 5 pCt. der Vorsteherin der gedachten Anstalt vom 1. Januar d. J. ab halbjährlich ausgezahlt werden.

Deutschland.

München, 23. Februar. Gestern Abend verschied, tief und innig betrauert, im 42sten Lebensjahre, Sophie Freifrau von Baiersdorf, Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl von Baiern. Die Verewigte ward von Allen, die sie kannten, hochgeachtet; Herzensgüte und Mildthätigkeit sichern ihr ein segenvolles, dauerndes Andenken.

Frankfurt, 21. Febr. „Ich habe zu den verschiedenen Epochen meines Lebens gewagt, die Nation anzusprechen und zu mahnen; — dann für Vaterland, Freiheit und Unabhängigkeit, als ich sie sinken sah; — früher für Religion und Christenthum, wie sie mir gegen den Schluß des Jahrhunderts so ernstlich bedroht schienen. Warum nicht auch im späten Herbst des Lebens, wo die Ruhe im Gemüthe um so einheimischer geworden sein soll? Und hier nicht für, nicht gegen — sondern über Religion, wenn deswegen bedeutendes Zerwürfniß droht, oder schon vorhanden ist. So alte, so arge Uebel, die wir gänzlich beseitigt glaubten!" — So lautet der erste Paragraph einer so eben erschienenen kleinen Schrift in der Kölner Angelegenheit. Sie führt den Titel: „Ansprache an die deutsche Nation über den Vorgang zu Köln. Zur Beseitigung und Verständigung. Von H. C. Freiherrn von Gagern." Also auch dieser berühmte, an deutschen Erfahrungen so reiche Staatsmann, welcher den Abend seines Lebens in stiller Zurückgezogenheit von den Welthändeln auf seinem nahen Gute Hornau verbringt, findet sich berufen, seine kraftvolle Feder zu ergreifen, um ein Wort zur Besänftigung und Verständigung in einer Angelegenheit zu sprechen, welche nun so weit gediehen, daß sie kein deutsches Gemüth unberührt lassen kann. Die Schrift ist in kräftigen kurzen Paragraphen abgefaßt. Sie ist äußerst prägnant, und enthält unter Andern eine speziell vom Freiherrn v. Gagern an den Erzbischof von Köln gerichtete Allokution, welche den Tugenden des Erzbischofs Gerechtigkeit widerfahren läßt, aber auch ihm sein begangenes Fehl in der Stellung als Erzbischof klar vor Augen führt und ihn mahnt, sein Amt freiwillig niederzulegen. Freiherr v. Gagern ist Protestant und Mitglied der rheinischen Ritterschaft; er ist aber auch ein Mann, dessen Handlungen die Geschichte unserer Nation ruhmvoll verzeichnet. Sein Name hat einen hellen Klang, und wir zweifeln nicht, daß seine Schrift einen großen Eindruck erzeugen muß, denn sie ist geharnischt mit dem Schwerte der Wahrheit, das durch eine reiche Erfahrung geschärft ist. Wir können nicht behaupten, daß Freiherr von Gagern im Interesse oder zu Gunsten der preußischen Regierung geschrieben; kein Mensch wird es glauben. Wenn also der berühmte Mann sich dennoch mehr für die von Preußen gegen den Freiherrn Droste von Vischering ergriffene Maßregel ausspricht, so geschieht es aus einer Ueberzeugung, welcher wir Ehrfurcht bezeigen müssen. (Fr. M.)

Hannover, 23. Februar. Wie wir schon früher angezeigt, ist man im Kabinet des Königs mit der Kreirung des in der Königl. Verordnung vom 12. November v. J. verheißenen Staats-Raths beschäftigt. Kanzlei-Direktor von Leist wird als derjenige genannt, welchem das Präsidium des Staats-Raths zugedacht sei. — Es verlauten bereits einige Grundzüge der neuen Verfassungs-Urkunde im hiesigen Publikum. So viel man von Wohlunterrichteten erfährt, enthält dieselbe vieles von dem, was die Verfassung von 1833 bereits bestimmte; dagegen soll den Ständen zwar die Annahme und Verwerfung der auf die Steuern Bezug habenden Gesetz-Entwürfe zustehen, aber über die, jeden anderen Gegenstand berührenden Entwürfe ihnen nur eine berathende Stimme, und würde die Regierung an ihre Ansichten gar nicht gebunden sein, sondern jedes sonstige Gesetz aus höchster Macht-Vollkommenheit erlassen. Auch vernimmt man, daß der König die Domainen wiederum an sich ziehen, sie administriren lassen, und aus dem Ertrage derselben der Staats-Kasse 2 Mill. 300,000 Rtlr. zahlen werde. Von dieser für das Erste so bestimmten Summe wären dann die Apanagen-Gelder, so wie jährlich 80,000 Rthlr. Behufs des Schloßbaues abzuziehen. Sollte durch irgend ein Ereigniß der Ertrag der Domainen geringer werden, als der gegenwärtige, so könnten obige 2 Mill. 300,000 Rtlr. vermindert werden. Die Korporationen würden die Verwaltung ihrer Vermögen behalten; die Ober-Behörden nur die Ober-Aufsicht darüber haben. Auch würde an den Deutschen Bund eine Einladung zur Garantie dieser Verfassung ergehen. — Unter den zu Gunsten des neuen Entwurfs angeführten Motiven bezeichnet man insbesondere den, daß derselbe eine historische Basis habe und nichts von den neumodischen, constitutionellen Theorieen mit sich führe, folglich ganz dazu geeignet sei, das Glück des Hannoverschen Volkes zu begründen; sollte indessen diese Verfassung keinen Eingang finden, so würde das Land alsdann ganz nach der Verfassung von 1819 regiert werden müssen, jedoch unter dem Versprechen, dem Volke dennoch alle die Vortheile zukommen zu lassen, welche sich in dem Entwurfe der neuen Konstitution befänden. — Da die zweite Kammer noch mit der Verifikation der Vollmachten beschäftigt ist, so wird wohl noch nicht so bald zur Ernennung einer Adreß-Kommission geschritten werden können. Der Dr. jur. Lang ist zum Vice-Präsidenten dieser Kammer ernannt worden. Dessen Vater, der Syndikus Lang und Landrath Gruner nebst den zwei anderen Deputirten für das Land Osnabrück sind heute wieder abgereist. Man glaubt, daß ihnen noch einige Mitglieder der zweiten Kammer folgen werden. — Man erzählt sich heute von einer zu veranlassenden Deputation der Stadt Göttingen, um die Zurückberufung der drei exilirten Professoren zu erbitten. (Hamb. C.)

Göttingen, 18. Febr. Heute Vormittag hat die Universität einen Deputirten gewählt, und zwar den Oberappellationsrath Plank zu Celle, einen gebornen Göttinger, Sohn des berühmten Theologen Plank.

Emden, 22. Februar. Nachdem schon in den Urversammlungen der Bürger eine bedeutende Mehrzahl einen Vorbehalt bezüglich auf das Staats-Grundgesetz von 1833 zu Protokoll gegeben hatte, trat heute das Wahl-Kollegium zusammen, um über die Ernennung eines Deputirten zur Stände-Versammlung zu berathen. Die Vorfrage jedoch: ob die Stadt Emden zu dieser, mit Beseitigung des Staats-Grundgesetzes von 1833, auf das Patent von 1819 basirten Versammlung, einen Deputirten ernennen wolle, wurde mit großer Mehrheit verneint. (Brem. Ztg.)

Rußland.

St. Petersburg, 21. Febr. Se. Majestät der Kaiser haben nachstehendes Reskript an den Fabeldichter Kryloff erlassen: „Die ausgezeichneten Erfolge, von denen Ihre vieljährigen Bemühungen auf dem Gebiete der vaterländischen Literatur begleitet waren, und das edle, wahrhaft russische Gefühl, welches in ihren, in Rußland volksthümlich gewordenen Werken stets ausgedrückt war, haben Unsere beständige Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Zur Bezeigung desselben ernennen Wir Sie zum Ritter des Kaiserl. Königl. St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse, dessen beifolgende Insignien Wir Ihnen anzulegen und nach den Statuten zu tragen befehlen. Wir bleiben Ihnen mit Unserer Kaiserlichen und Königlichen Gnade wohlgewogen. St. Petersburg, den 2. (14) Februar 1838.

(gez.) Nikolaus."

Warschau, 23. Febr. Der Erzbischof von Warschau, Stanislaus Choromanski, ist in der Nacht vom 20sten zum 21sten d., ohne vorhergegangene Krankheit, plötzlich mit Tode abgegangen; seine irdische Hülle wird heute vom Brühlschen Palaste nach der heiligen Kreuz-Kirche gebracht und dort beigesetzt werden. — Eine Bekanntmachung des Administrations-Raths vom 9ten d. M. setzt die Diäten fest, welche die höheren Beamten des Königreichs erhalten sollen, wenn sie Dienst-Reisen machen. Der Stadthalter bekömmt für eine Reise nach St. Petersburg und zurück jedesmal 30,000 Gulden (5000 Rthlr.), für eine ein- bis fünftägige Reise im Königreich 600 Gulden und für jeden folgenden Tag 120 Gulden. — Am Dienstag gab der hiesige Preußische General-Konsul, Herr von Niederstetter, im Tarnowskischen Palast, wo derselbe wohnt, einen glänzenden Ball, bei welchem auch der Fürst von Warschau anwesend war.

Freie Stadt Krakau.

Krakau, 23. Februar. Der hiesige Senat hat unterm 14ten d. folgende Bekanntmachung erlassen: „Der Resident Sr. Majestät des Königs von Preußen, Herr von Hartmann, hat durch eine Note vom 11ten Febr. d. J. den Senat benachrichtigt, daß Se. Majestät, in Folge diesseitigen Regierungs-Ansuchens um Freigebung der Communication, mit Bezug auf die am 5ten November 1836 von dem Senat publizirte, die auf hiesigem Gebiet verweilenden Ausländer betreffende Anordnung gnädigst zu erlauben geruht haben, daß die Bewohner der angrenzenden Bezirke von Pleß und Beuthen in dem Sinne des 4ten Artikels der besagten Anordnung als Grenz-Nachbarn des Gebiets der freien Stadt Krakau betrachtet und als solche bei ihrer Ankunft auf hiesigem Gebiet, wenn sie nicht länger als 8 Tage hier verweilen wollen, der Verpflichtung, Pässe oder Erlaubnißscheine vorzuzeigen, überhoben werden sollen. Indem der Senat diese von dem Wohlwollen Sr. Maj. des Königs von Preußen für unser Land, das sich Seiner erhabenen Mit-Protection erfreut, zeugende Verfügung Einer Königlich Preußischen hohen Regierung zur Kenntniß der Behörden und Einwohner des Krakauer Gebiets bringt, beauftragt er zugleich die Polizei-Behörden, die Bewohner der besagten beiden Bezirke des Königreichs Preußen von jetzt an als Grenz-Nachbarn anzusehen und demnach die im 4. Artikel des Gesetzes über die Ausländer enthaltenen Vorschriften auf sie anzuwenden.

Großbritannien.

London, 20. Febr. Ein hiesiges Blatt theilt folgendes Nähere über die Lebensweise der Königin Victoria mit: „Die Königin war von Kindheit an gewöhnt, früh aufzustehen. Die Morgenspaziergänge, welche Ihre Königliche Hoheit die Herzogin von Kent sie machen ließ, hatten zum Zweck, sowohl die moralische als physische Entwickelung der jungen Prinzessin zu befördern, und auch nach ihrer Thronbesteigung ist diese körperliche Uebung beibehalten worden. Gegen 10 Uhr wird das Frühstück aufgetragen; vorher aber hat die Königin schon zwei Stunden mit Unterzeichnung von Depeschen zugebracht. Die Vorgänger Ihrer Majestät ließen sich bei dieser ermüdenden Arbeit von einem Privat-Sekretair helfen; dieser Posten ist zwar aufgehoben, aber die Funktionen desselben werden jetzt von einer äußerst einsichtigen und talentvollen Dame versehen, die sich eines bedeutenden Einflusses auf das Gemüth der Königin erfreut; diese Dame ist die Baronin von Lehzen, Erzieherin der Königin und vieljährige Freundin der Herzogin von Kent, die sich ihrer Vermählung nicht einen Augenblick von ihr getrennt hat. Die ernste und wahrhaft Königliche Erziehung der jungen Victoria wurde von dieser ausgezeichneten Frau geleitet, deren Kenntnisse, Charakter und Sitten ihren Einfluß rechtfertigen. Die Baronin von Lehzen ist also der Privat-Sekretair der Königin. Die Unterzeichnung der Depeschen vor dem Frühstück ist der Augenblick, wo sich das treffliche Urtheil der Baronin besonders geltend macht, die stets bemüht ist, den Handlungen ihres Zöglings den öffentlichen Beifall zu erwerben. In gewissen nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten, aber doch von der Krone unbedingt abhängigen Angelegenheiten sind die Rathschläge der Baronin für die Königin ein schätzenswerther und mächtiger Schutz, um sie vor anderen Einflüssen zu bewahren. Lord Melbourne wird den Sinn dieser Worte wohl verstehen. Sobald der Königin gemeldet ist, daß das Frühstück servirt sei, schickt sie gewöhnlich einen ihrer Leute ab, um ihre Mutter davon zu benachrichtigen, die, den Gesetzen der strengsten Etikette getreu, seit der Thronbesteigung ihrer Tochter niemals, ohne von ihr eingeladen zu sein, vor derselben erscheint. Mutter und Tochter, die bis dahin untrennbar waren, sehen sich jetzt nur bei Tafel oder in Gesellschaft. Bei diesen gewissermaßen offiziellen Begegnungen ist nie von Politik die Rede. Die Herzogin, welche viel liest, spricht fast immer von den letzten Werken, die ihre Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und Ihre Majestät, die an diesen literarischen Unterhaltungen viel Gefallen findet, läßt sich dann mehr als einmal ins Ohr sagen, daß ihr Minister auf sie warte. Wenn der Mittag herangekommen ist, begiebt die Königin sich in ein Zimmer, wo die Mitglieder des Kabinets in größter Ehrerbietung ihrer harren. Hier herrscht und zeigt sich vielleicht mehr als irgendwo die weibliche Lebensweisheit. Ungeachtet des tiefen Respekts der Minister für die Gesetze der Etikette, beginnt nach dem Austausch einiger Höflichkeiten sogleich die Erörterung der an der Tagesordnung befindlichen Fragen. Ein Aktenstück wird der Königin übergeben; diese ist aber schon genau mit der Sache ver-

traut, ehe die Minister noch ein Wort vorgebracht haben. Hat die Königin das Papier gelesen, wobei die Minister aufmerksam den Eindruck beobachten, den es auf die Physiognomie Ihrer Majestät macht, so reicht ein einziger Blick von ihr hin, um die Rathgeber des Staats mit der Entscheidung der Königin bekannt zu machen. Ist Ihre Majestät unzufrieden, so wirkt ihr ruhiger, aber mißbilligender Blick auf den Premier-Minister empfindlicher, als alle Angriffe und aller Lärm der Opposition. Die Vorstellung der Gesandten und anderer hohen Personen nimmt, nebst den Sorgen für die Staats-Angelegenheiten, die Zeit der Königin in Anspruch. Bei einem solchen amtlichen Empfange wird die Etikette gewissenhaft beobachtet, worauf Ihre Majestät sehr viel hält, und wenn der Himmel ihr ein langes Leben schenkt, so wird es nichts Ritterlicheres und Eleganteres geben, als die Versammlungen bei Hofe. Das Ceremonial findet indeß nur vor dem Throne statt, später herrscht die größte Leutseligkeit und Anmuth. Die Königin, welche die meisten Sprachen des Kontinents spricht, unterhält sich mit den fremden Botschaftern und Ministern in der Landessprache derselben. Da sie meistens mit der englischen Sprache wenig vertraut sind, so werden sie durch die zarte Aufmerksamkeit der Königin aus mancher Verlegenheit gezogen. Ihre Majestät ist nicht weniger eifersüchtig auf ihre Privilegien, als der unumschränkteste Monarch des Orients, was indeß ihrer Liebenswürdigkeit keinen Eintrag thut. Kaum sind diese wichtigen Geschäfte beendigt, so erscheint die Stunde des Diners. Es bleibt jedoch noch so viel Zeit übrig, um eine Promenade zu Fuß oder zu Wagen zu machen. Als der Hof sich in Brighton befand, bedurfte die Königin nur weniger Minuten, um sich, nachdem sie das Berathungs-Zimmer verlassen hatte, zu einem Spazierritte vorzubereiten, und eben so kurze Zeit erforderte nach der Rückkehr ihre Toilette. Nach beendigtem Diner begiebt man sich in den Salon, der nächst dem Heiligthum, wo Ihre Majestät in Frömmigkeit ihr Knie beugt, und dem Zimmer, wo sich um Mitternacht ihre Königlichen Augen schließen, der einzige Ruheort für Ihre Majestät ist.“ Die Morning Post versichert, ungeachtet der entgegengesetzten Angaben der „Times“, daß Lord Elphinstone dennoch ein Liebling der Königin sei und von Madras zurückkehre, um, wenn nicht bei der Krönung, so wenigstens bald nach derselben eine Rolle zu spielen. —

Der Prinz von Capua ist mit seiner Gemahlin, der ehemaligen Miß Penelope Smith, von Calais in London angekommen.

Auf der Eisenbahn zwischen Birmingham und Liverpool ereignete sich Dienstag Nacht das Unglück, daß ein auf der Bahn umherschweifendes loses Pferd zwischen den Zug der Dampfwagen gerieth, die gerade voll von Reisenden und Pferden waren. Der erste Wagen stürzte über das Pferd und die nachfolgenden Wagen über den ersten. Der Leiter der Maschine verlor dabei das Leben, aber da die drei ersten Wagen nur Pferde führten, so wurde von den Reisenden keiner weiter beschädigt; die Pferde wurden dagegen wie die Wagen schrecklich durch einander geworfen und erhielten schwere Beschädigungen.

Frankreich.

Paris, 22. Februar. Es ist bereits gemeldet worden, daß der Erzbischof von Paris sich entschieden geweigert, die Ehe des Dänischen Gesandten, Herrn von Koß, mit einer Katholikin, Madame Jeaimes, einzusegnen, weil derselbe sich nicht verbindlich machen wollte, seine Kinder in der katholischen Religion erziehen zu lassen. Um jene Schwierigkeit auf einmal zu beseitigen, hat Herr von Koß sich entschlossen, seine Hochzeit in Bellevue zu feiern, welcher Ort zu der Diözese Versailles gehört, und wo seine Braut gewöhnlich wohnt. Vorgestern fand daselbst der Civil- und der religiöse Akt statt; Herr Cuvier vollzog die Trauung nach protestantischem und der Pfarrer von Bellevue nach katholischem Ritus. Gestern Abend stellte Herr von Koß seine Gemahlin auf dem Hofball vor.

In Nevers ist in der Nacht vom 15. zum 16. Februar der Thurm der Kirche des heiligen Erlösers — ein Gebäude, welches noch aus dem 8ten Jahrhundert herstammt — mit fürchterlichem Gekrach zusammengestürzt und hat zugleich einige der anstoßenden Häuser zertrümmert. Die Bewohner dieser letzteren wurden zum Glück einige Minuten früher durch das Krachen der Balken aus dem Schlafe geschreckt, und hatten noch Zeit, sich auf die Straße zu flüchten. Nur der Abbé Grandjean, Pfarrer von Bichet, der erst Tages zuvor in Nevers angekommen und, von der Reise ermüdet, in einen tiefen Schlaf versunken war, ward unter den Trümmern des Gebäudes, in welchem er wohnte, verschüttet, und würde ohne Zweifel zerschmettert worden sein, wenn nicht durch einen glücklichen Zufall 2 Balken eine Art von Schirmdach über ihm gebildet hätten. Es gelang den Anstrengungen mehrer Arbeiter, den Abbé lebend, jedoch mit einem zerbrochenen Beine, aus dem Schutte hervorzuziehen.

In Folge der ungeheuern Zunahme, die sich immer mehr in der Zahl der Kinder bemerkbar macht, womit die verschiedenen Findelhäuser in Frankreich überhäuft werden, sind die Behörden seit 1833 bemüht gewesen, dem Uebel Einhalt zu thun und die Last, welche dasselbe dem Publikum verursacht, zu erleichtern. Von 1833 — 37 sind demnach in 30 Departements 67 Häuser, in fünf davon, nämlich Calvados, Niederalpen, Dordogne, Gard, Seine und Loire 17 unterdrückt worden. Sowohl durch diese Maßregel, als durch das Austhun der Kinder, mittels dessen dieselben in andern Departements gesäugt werden, als in denen sie geboren sind, und endlich auch dadurch, daß von Zeit zu Zeit die Ziehmütter gewechselt werden, sind die Mütter sehr häufig bewogen worden, sich zu melden und ihre Kinder in Anspruch zu nehmen, so daß auf diese Weise seit 1833 über 33,456 Kinder zurückgenommen sind und die Kosten im Jahre 1837 weit unter denen des zuerst genannten Jahres standen. Die Departements, wo dies am meisten bemerkt wurde, waren das Yonne-, Meurthe-, Charente-, Saone-, Gironde-, Marne-, Pas-de-Calais-, Lozère- und Lot-et-Garonnedepartement. Im Jahre 1833 beliefen sich die Kosten in diesen auf 1,378,000 Fr., und im Jahre 1837 nur auf 652,000 Fr. oder weniger als die Hälfte. Dagegen nimmt die Zahl der Kindermorde, sowohl in der Hauptstadt als in den Provinzen zu, und scheint in einem fortwährenden Steigen begriffen zu sein. Viele Blätter der Departements tadeln das jetzt angenommene System.

Marseille, 16. Febr. Bis jetzt haben wir hier und in der Umgegend — einige kalte Tage ausgenommen — keinen Winter gehabt. Gegen Ende Januars zeigte sich zwar einmal ein wenig Schnee, zerrann aber im ersten Sonnenstrahl. Jetzt ist das mildeste Frühlingswetter, wie man es seit langen Jahren um diese Zeit nicht gesehen. Mein Thermometer (Reaumur) zeigt im Schatten 15 bis 17, in der Sonne 25 bis 30 Grad. Mücken, Käfer, Schmetterlinge schwirren umher; auf dem Lande stehen die Mandelbäume fast überall in voller Blüthe. Wenn nur keine Nachwehen kommen! — Unter den zahlreichen Bauten, die nie weniger Unterbrechung gelitten, erscheint die große Zahl neuer Frauenklöster und Töchteranstalten mit klösterlicher Form auffallend. Diese weitläuftigen und stattlichen Gebäude sind durch enorm hohe Ringmauern (30 bis 40 Fuß hoch) von der Welt und profanen Wohnhäusern gesondert. Das Abschließungssystem in Betreff des Grundeigenthums ist hier überhaupt sehr beliebt. Auf allen Straßen und Wegen, die aus der Stadt führen, geht der Wanderer stundenlang zwischen Mauern, die zum Ueberfluß mit scharfen Glasscherben verpallisadirt sind. — Im Küstenhandel, besonders nach Westen, herrscht gegenwärtig große Thätigkeit. Bedeutende Vorräthe von Mehl ꝛc. werden — angeblich nach Gibraltar bestimmt — hier eingeschifft. Der hiesige spanische Konsul soll seine Anmerkungen darüber gemacht, aber von den Kapitäns die Antwort erhalten haben: „Unsere Papiere sind vom englischen Konsul ausgefertigt; zweifelt ihr, daß wir die darin bezeichnete Bestimmung verfolgen, so laßt uns durch eure Fahrzeuge geleiten.“ (Allgem. Zeit.)

Spanien.

Madrid, 14. Februar. Es hat heute auf Veranlassung des Ministeriums wieder eine Versammlung der gemäßigten Deputirten stattgefunden, in welcher Herr Ofalia erklären ließ, daß er nicht länger am Ruder bleiben könne, wenn ein Gesetzentwurf wegen des Zehnten, der der Versammlung mitgetheilt worden, nicht durchginge. Die Debatten waren sehr lebhaft, ohne daß man indeß zu einer Verständigung gelangte. Herr Ofalia, von diesem Resultate benachrichtigt, hat heute Abend das Minister-Conseil zusammenberufen und in demselben erklärt, daß er nicht länger an der Spitze der öffentlichen Angelegenheiten bleiben könne. Die Minister des Krieges und der Justiz haben gleichzeitig mit dem Herrn Ofalia ihre Entlassung eingereicht. Die Präsidentschaft des Conseils ist dem General Cordova angeboten worden, der sie diesesmal angenommen hat, jedoch unter der Bedingung, daß er seine Kollegen selbst wählen könne. Herr von Ofalia wird wahrscheinlich den Botschafter-Posten in Paris erhalten.

Im Journal de Francfort liest man: „Unser Madrider Korrespondent hatte sich nicht getäuscht, als er prophezeite, daß der Sieg des Brigadier Sanz nichts anderes sein würde, als eine von Basilio Garcia gewonnene Schlacht. Ein Schreiben aus Madrid vom 14ten d. meldet uns jetzt, daß der General Narvaez selbst aus Ubeda geschrieben habe, daß die Unvorsichtigkeit des Generals Sanz der Armee der Königin über 1800 Mann koste; daß Basilio Garcia, weit entfernt, geschlagen worden zu sein, in das Königreich Murcia eingedrungen sei, und Schrecken und Verwirrung daselbst verbreite; daß endlich die Entmuthigung der Truppen nicht erlaube, die Verfolgung fortzusetzen, und daß mehre Tage vergehen würden, bevor man wieder ernstliche Operationen gegen den Feind unternehmen könne.“

Ein Brief aus Siguenza gibt folgende Details über die Frau des Karlistenchefs Bejar, zubenannt el Padre eterno, die man unlängst mit ihrem Manne und einigen andern Mitgliedern der Bande gefangen nahm: „Nach der Erzählung einiger Maulthiertreiber, welche Bejars Gefangennehmung mit ansahen, erhielt seine Frau dabei vier Lanzenstiche oder Säbelhiebe, darunter einige ziemlich bedeutende. Sie war der einzige Feind, der sich unerschrocken schlug; den Kommandanten unserer Truppen hat sie am Arme verwundet. In einem Gurt, den sie um den Leib trug, fand man 75 Quadrupeln, viel Silbergeld und ihren Silberschmuck. Diese neue Jeanne d'Arc trug beständig rothe Pantalons, eine Blouse und einen Strohhut, den sie dem Alcalde von Atienza abgenommen. Sie ist ungefähr 38 Jahre alt, ziemlich hübsch, von mittlerer Gestalt und trinkt viel Branntwein. Sie führte einen Schleppsäbel, zwei Taschenpistolen, eine Stutzbüchse und zwei Halfterpistolen an ihrem Pferde. (Allg. Ztg.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 21. Januar. Es erregt hier großes Aufsehen, daß der Englische Botschafter bei der hohen Pforte dem Sultan angezeigt hat, Ihre Majestät die Königin habe es sehr mißfällig vernommen, daß der Sultan sich weigere, die Englischen Offiziere in Dienst zu nehmen, da dieselben doch auf ausdrückliches Verlangen des Türkischen Gesandten in London nach Konstantinopel gekommen seien.“ Der Morning Chronicle wird unter demselben Datum eben daher geschrieben: „Eine Russische Kriegsbrigg hat in der Straße der Dardanellen auf drei Britische Schooner geschossen, obgleich dieselben die Britische Flagge führten. Die Kapitaine der Schooner haben darüber an den Britischen Konsul berichtet.

Amerika.

Montreal, 20. Januar. Erst nachdem die Unternehmung des Dr. Duncombe, der schon in den ersten Tagen des vorigen Monats mit 3000 Mann und mehren Geschützen die zu Ober-Kanada gehörige Insel Bois-Blanc am westlichen Ende des Erie-Sees besetzt hatte, durch die in der Nähe von Amherstburg am Kanadischen Ufer versammelten 2000 Mann Milizen vereitelt worden war, wurde auch in dem Staate Michigan von dem Gouverneur Mason ein Corps von 2000 Milizen zum Schutze der Gränze aufgeboten, und erst nachdem die aus dem Arsenale geraubten Waffen den Insurgenten für den Augenblick wenigstens von keinem Nutzen mehr sein konnten, wurden sie ihnen abgefordert. Man vermuthet, daß die Insurgenten von Navy-Island, welche bekanntlich am 15. Januar ihren Zufluchtsort verlassen haben, sich mit den von Bois-Blanc vertriebenen Rebellen zu Brownstown im Staate Michigan vereinigen werden. Ein großer Theil des dortigen Haufens hat sich indeß schon zerstreut, nachdem mehre Offiziere ihren Abschied genommen hatten. Die Haupt-Anführer dieses am Detroit versammelten Rebellenhaufens waren, außer dem Dr. Duncombe, Dr. Dunlop und Oberst Sutherland, welcher Letztere namentlich im Staate Ohio für die Kanadische Insurrektion rekrutirt hatte. Er wurde in Detroit festgenommen und vor Gericht gestellt, aber auf seine eigene Vertheidigung, die großen Enthusiasmus erregte, wieder freigelassen. Dieser Oberst soll noch vor sechs Monaten Druckergehülfe

in Ohio gewesen sein. Unter den von den Loyalisten gefangen genommenen Rebellen befand sich einer der Rädelsführer, Dr. Theller. Auch drei Kanonen und sämmtliche Gewehre wurden den Insurgenten abgenommen. Die Bewohner von Amherstburg, einem Kanadischen Dorfe unweit des Forts Malden, hatten sich mit Heugabeln bewaffnet und einen Insurgenten-Haufen unter Oberst Radcliffe, der von Sandwich gegen das Dorf anrückte, ebenfalls zurückgeschlagen und zerstreut. Von dem General van Rensselaer, der die Insurgenten auf Navy-Island befehligt hatte, melden die neuesten Berichte nichts. In seiner Depesche an diesen General über den Vorfall bei Bois-Blanc sagt Oberst Sutherland, die Britischen Batterien hätten noch auf den Schooner der Patrioten geschossen, nachdem er schon seine Flagge gestrichen, und vom Ufer habe man deutlich den Ruf gehört: „Gebt den verdammten Rebellen kein Quartier!“

Miszellen.

(Breslau.) Am 1. März feierte der Königliche Oberst-Lieutenant, Herr von Strantz, Ritter mehrer Orden, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Außer den vielfachen Beweisen von Liebe und Achtung, welche dem Jubilar dargebracht wurden, ist bemerkenswerth, daß die hiesige Universität ihm das philosophische Doktor-Diplom honoris causa überschickte.

(Berlin.) Viele der Soireen des Karnevals verherrlichte der Gesang der Miß Clara Novello, welche unter Kunstkennern wie Dilettanten, unter dem Alter wie der Jugend einen Enthusiasmus hervorgerufen hat, wie man denselben seit den Triumphen der Sonntag nicht erlebt hat. Sie hat ihrem englischen Namen Newle jene italienische Umwandlung gegeben. Ein enthusiastischer Berichterstatter sagt von ihrer Stimme: „Das Hervorstechende dieser wundersam schönen Stimme ist das Metall, der Glockenton, der ihr von der tiefsten Tiefe bis zur höchsten Höhe nie untreu wird. Es ist, als wiegte sich die volle musikalische Seele der Sängerin auf jedem Tone, und wie ein Morgenlerchenjubel erschallen ihre Triller, in denen zwei herrliche Tonseelen mit einander ringen und fröhlich verschwinden, um einer neuen Platz zu machen.“

(Bonn.) Der ordentliche Professor der klassischen Literatur und Direktor des philologischen Seminariums an der hiesigen Universität, Dr. Heinrich, ist am 20sten v. M. nach langem Krankenlager im kaum vollendeten 64sten Lebensjahre an der Wassersucht verstorben.

(Riga.) Der berühmte Violinist Ole Bull hat hier in 6 Tagen 4 Konzerte gegeben, immer bei sehr gefülltem Schauspielhause, am ersten Tage mit erhöhten Eintrittspreisen.

(Warschau.) Die beiden Virtuosen Henselt und Vieuxtemps sind bereits wieder abgereist; sie begeben sich von hier nach St. Petersburg.

(Wien.) In der Gegend von Schönbrunn fand am 18ten d. M., nachdem sich Spuren von Wölfen gezeigt, eine Treibjagd statt. Aus Ungarn erhält man täglich neue Nachrichten von Unglücksfällen. Ueberall im Lande findet man Erfrorne und häufig von Wölfen angefressene Leichname. Die Ofener und Pesther Zeitung meldet unter mehren anderen Vorfällen, daß in Döbrögroz (Sümegher Komitat) der Kaplan, welcher zu einem Kranken in das nächste Dorf geholt ward, sammt dem Kutscher unterwegs von Wölfen zerrissen worden ist.

(Pesth.) Hier fand in dem Redoutensaale ein Konzert zum Besten der hinterlassenen Familie der hier verstorbenen Sängerin Mad. Piehl-Flache statt. Es war ungemein besucht, und es sollen nicht viel weniger als 1000 Gulden K. M. eingegangen sein. Den Bemühungen des Direktors Schmied und der Sängerin Henriette Carl soll dieses glänzende Resultat vorzüglich zuzuschreiben sein.

(Hannover.) Die neueste Oper des hiesigen Kapellmeisters Marschner, welche den Titel „der Bäbu“ führt, ist nun auf der Hofbühne aufgeführt worden. Ein tolleres Gewebe von verwirrten, im höchsten Grade gleichgültigen, zum Theil selbst anstößigen Scenen ist uns nicht vorgekommen. Zu diesem Buche hat Marschner eine gesunde, frische, kräftige und melodische Musik geschrieben, — aber ist damit nun ein ächtes abgeschlossenes Kunstwerk gewonnen? Das beste Colorit, der kräftigste Pinselstrich kann die Fehler der Zeichnung nicht verdecken; weit entfernt, daß Marschner durch seine Musik den Ueberdruß an der Handlung ganz hätte verscheuchen können, ist es ihm zum Theil selbst nicht gelungen, seinen Genius über die Fesseln zu erheben, die der Verfasser der Worte ihm angelegt, und die Musik ist an einigen Stellen nicht frei von Bizarrerien und ermattenden Längen. Die neue Oper wurde hier sehr beifällig aufgenommen und der Komponist gerufen. (H. Z.)

Ueber Runkelrübenzucker-Fabrikation

enthält die allgemeine Staatsz. Nr. 60 einen Artikel des Herrn Prof. Schubarth, welchem wir Folgendes entnehmen. Der Verfasser erzählt: Auf meiner letzten Reise in die Provinz Sachsen besuchte ich die Fabrik der Herren Bambach und Comp. zu Wartenburg bei Wittenberg, und fand dieselbe sehr zweckmäßig, einfach und ganz nach französischem Muster eingerichtet; die Herren Besitzer wiederholten mündlich, was sie mir bereits schriftlich mitgetheilt hatten. Hier eine Abschrift dieser Mittheilung: „Durch die vielfach zur allgemeinen Kenntniß gekommene Lobpreisung des sogenannten Geheimnisses der Herren Zier, Hanewald, Arnoldi veranlaßt, erwarben auch die unterschriebenen Fabrikenbesitzer dasselbe und richteten ihre Runkelrübenzucker-Fabrik danach ein. Leider entsprach aber der Erfolg den mit Recht gehegten Erwartungen keineswegs, und wir waren nach großen Verlusten nahe daran, die kaum begonnene Fabrikation wieder aufhören zu lassen. — In unserer kritischen Lage wurden wir auf die in dieser Zeit erschienene werthvolle Schrift des Herrn Professors Dr. Schubarth zu Berlin (Beiträge zur näheren Kenntniß der Runkelrüben-zucker-Fabrikation in Frankreich, Berlin 1836) aufmerksam. — Wir wendeten uns deshalb an den Herrn Professor unmittelbar mit der Bitte um nähere Belehrung und wo möglich um Ueberweisung eines mit dem Betriebe der französischen Methode praktisch vertrauten Mannes, welcher im Stande wäre, nach jenem Vorbilde unsere Fabrik zweckmäßig einzurichten und in Betrieb zu setzen. Derselbe hatte die Güte, uns Herrn M. Fleischer namhaft zu machen, welchen er bei seinem letzten Aufenthalt in Frankreich hatte kennen gelernt. Auf unsere Einladung war Herr Fleischer bereit, unsere Fabrik einzurichten, und setzte solches ins Werk. Die Erfolge sind so günstig gewesen, daß wir in unserer Anstalt gegenwärtig aus hundert Centner Rüben über alle Erwartung Acht Centner verkäuflichen Rohzucker erzeugen ꝛc. Wittenberg, im Febr. 1838. Bambach u. Comp.“ — Ueber die Gewinnung von 8 pCt. Rohzucker erlaube ich mir folgende nähere Angabe 100 Centner Rüben gaben 3784 Quart Saft. Nimmt man das spezifische Gewicht des Saftes zu 6^0 B. = $1_{,04}$ an, so wiegen 3784 Quart 9578 Pfund (das Quart 2 Pfund 17 ($^1/_{10}$) Loth). 9578 Pfd. sind 87 Centner, also Saftgewinn 87 pCt. Obiger Saft geläutert, über freiem Feuer abgedampft, durch Kohle einmal filtrirt (hierzu wird nur die von der früheren Fabrikation aufgehäufte, gebrauchte Kohle, nach vorgängiger Wiederbelebung, benutzt), in Kippfannen gekocht, lieferte 14 Formen erstes und $5^1/_2$ Formen zweites Produkt. Das Gewicht des Zuckers in den Formen, nach dem Abfluß des Syrups, war durchschnittlich 53, getrocknet 45 Pfd. $19^1/_2$ Formen zu 45 Pfd. geben $877^1/_2$ Pfund, also 8 pCt., Rohzucker aus den Rüben. Die Melasse vom zweiten Zukker liefert nun auch noch etwas Zucker, der hierbei nicht in Betracht gekommen ist. — Die Qualität des produzirten Rohzuckers war vortrefflich; ein großes, glänzendes, hartes Korn, die Farbe hell, der Geruch sehr mäßig, nach starkem Trocknen fast verschwindend.

Theater.

Das Berliner Hoftheater hat uns wieder eine seiner schönsten Zierden — wäre ich kein Recensent, so könnte ich sagen, die schönste Zierde — in der Person der Fräulein von Hagn gesendet. Ihre erste Gastrolle gab sie gestern als Eugenie in dem Leutnerschen Schauspiele „Die Geschwister.“ Das so zahlreich besuchte Haus, wie wir es seit mehren Monaten nicht gesehn haben, empfing die Künstlerin, die bei uns im besten Andenken ist, gastfreundlich, rief dieselbe, was wir seit nach mehren Monaten nicht gehört haben, dreimal hervor und begleitete das eben so gut gedachte und empfundene als lebenswahre und geistreiche Spiel mit steigendem Interesse. Wir können dem Verfasser zu einer solchen Darstellung dieser Rolle nur Glück wünschen.

Hier breche ich ab, da keine kritische Analyse, welche die späteren Gastrollen beleuchten soll, vor der eben so treffenden als graciösen Diction des nachfolgenden Gedichtes, was während der heutigen Vorstellung entstanden ist, bestehen kann.

A Mlle. Charlotte de Hagn

après son début en Eugénie.

Si de Dyck j'avais le talent,
Je peindrais un objet charmant,
Paré des graces du jeune âge,
Qui plait dès le premier instant,
Et chaque instant plait davantage,
Dans l'amour tendre et constant,
Sincère sans être imprudent,
Naif et fin, sensible et sage.
Aisément on devinerait
Quel aurait été mon modèle:
Charlotte seule ignorerait,
Que le portrait est d'après elle.

. . . . . r.

Räthsel-Frage.

Welch eine Zeit der Fröhlichkeit
Hat bis zur Finsterniß nicht weit?

F. R.

Für Lessing's Denkmal

sind bei Unterzeichnetem ferner eingegangen: 49) von Herrn W. J. B. 1 Rtlr.; 50) v. Hrn. M. J. Caro 1 Rtlr.; 51) v. Hrn. L. B. 20 Sgr.; 52) von einer würdigen christlichen Dame ½ Frd'r.; 53) v. Hrn. A. L. Cohnheim in Liegnitz 15 Sgr.; 54) v. Hrn. Redlich 1 Rtlr.; 55) für 1 Exemplar der Riesser'schen Schrift 10 Sgr.; 56) v. Hrn. B. Zadig 20 Sgr.; 57) v. Hrn. C. 15 Sgr.; 58) v. Hrn. M. K. Holländer in Lissa 1 Rtlr.; 59) für 2 Exempl. d. Riess. Schrift in Lissa 20 Sgr.; 60) aus Ratibor durch Hrn. Rabbiner Löwe 8 Rtlr. — Zusammen, mit Einschluß der früheren Beiträge, 157 Rtlr. 15 Sgr.

Dr. Freund.

Universitäts-Sternwarte.

2. März 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27″	2,19	+ 1, 2	— 2, 0	0, 2	O.	8°	heiter
„ 9 U.	27″	1,92	+ 2, 2	+ 1, 0	0, 2	ONO.	10°	Federgewölk
Mtg. 12 U.	27″	1,91	+ 3, 8	+ 5, 0	1, 6	OSO.	20°	kleine Wolken
Nchm. 3 U.	27″	1,76	+ 4, 8	+ 5, 4	1, 8	O.	10°	Federgewölk
Abd. 9 U.	27″	1,67	+ 3, 2	+ 2, 1	0, 7	O.	5°	„ „

Minimum — 2, 0 Maximum + 5, 4 (Temperatur) Oder + 0, 0

Redacteur C. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 53 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 3. März 1838.

Theater-Nachricht.
Sonnabend. „Die Königin von sechzehn Jahren.“ Lustsp. in 2 A. v. Hell. Christine, Frl. v. Hagn, als 2te Gastrolle. Hierauf: „Der Vater.“ Lustsp. in 4 A. von Bauernfeld. Agathe, Frl. v. Hagn.
Sonntag. „Griseldis.“ Drama in 5 A. v Halm. Griseldis, Frl. v. Hagn, als 3te Gastrolle.

F. z. ☉. Z. 6. III. 6. J. ☐. III.

H. 6. III. J. ☐. III.

Gewerbeverein.
Allgemeine Versammlung: Montag 5. März, Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Heute, Sonnabend den 3. März 1838 fünfte Vorstellung mit dem Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop, im Gasthofe zum blauen Hirsch. Anfang 6 Uhr, Ende 7½ Uhr. Einlaßkarten à 10 Sgr., Familienbillets 6 Stück für 1 Rthlr. 15 Sgr., Kinderbillets à 5 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Cranz, Ohlauer Straße Nr. 9, und Abends an der Kasse zu haben.
Morgen, Sonntag den 4ten die sechste, Montag den 5ten keine Vorstellung.

Carl Schuh.

Verbindungs-Anzeige.
Als Neuvermählte empfehlen sich:
C. R. Kullmitz,
Johanna Kullmitz, geb. Majunke.

Todes-Anzeige.
Am 27sten v. M. des Morgens gegen 3 Uhr starb zu Pleß nach langen schweren Leiden unsere geliebte Mutter und Tante, die verwittw. Frau Stallmeister Dietrichs geb. Schluse, in ihrem 80sten Lebensjahre, was wir unsern verehrten Freunden und Bekannten hierdurch, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst anzeigen.
Breslau, am 2. März 1838.
Die Hinterbliebenen.

Kunst-Anzeige.
Meinen hochverehrten Kunden sowie allen Kunstfreunden beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich so eben eine Auswahl von italienischen und französ. klassischen Kupferstichen erhalten habe; nicht allein diese, sondern auch eine Auswahl aus der alten holländischen und französischen Schule steht für die Kunstfreunde zur Ansicht bereit, z. B. von Bolswert, Cornelius Cord, Goltzius, Pontius, Rembrand, Soutman, Forstermann, A. A. Andran, P. Drevet, Duchange, Pitau, Poilly, Rousselet und Edelinck, unter denen die heilige Familie nach Raphael als ein ausgezeichnet schöner Abdruck vor dem Wappen zu bemerken ist. Durch meine direkten Verbindungen mit den ersten Kunsthandlungen bin ich im Stande, die möglichst billigsten Preise für diese Kunstwerke zu setzen. Ich empfehle mein Kunstwaaren-Lager den hochgeehrten Kunstfreunden und bemerke ergebenst, dass ich mich 4 Tage hieselbst im Gasthofe zum goldnen Hecht auf der Reuschen Strasse aufhalten werde.
Breslau, den 3. März 1838.
A. Pellizaro,
Kunsthändler aus Liegnitz.

Die Unterzeichneten machen hierdurch bekannt: daß die Ausstellung des Breslauschen Gewerbevereins unfehlbar am 27. Mai beginnen wird. Mit dieser zugleich wird in demselben Lokale — dem der Schlesischen vaterländischen Gesellschaft — **eine kleine Ausstellung von vorzüglichen Kunstgegenständen** stattfinden. Wir laden zur Theilnahme an diesen mit einander vereinigten Ausstellungen die Schlesischen Künstler und Gewerbtreibenden ganz ergebenst ein und ersuchen dieselben, uns die Gegenstände für die Ausstellungen nicht zu spät und wenigstens eine Woche vor der Eröffnung zusenden oder anzeigen zu wollen.
Breslau, den 30. Januar 1838.
Im Namen des Gewerbevereins, der Kunstabtheilung der Schlesischen Gesellschaft und des Künstlervereins:
Berndt. Ebers. Herrmann. Kahlert. Seitz.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. zu haben:

Beckers, K. F. Weltgeschichte. 7te verbess. und verm. Ausgabe. Herausgegeben von J. W. Löbell, mit den Fortsetzungen von J. Gf. Woltmann und K. Adf. Menzel. 14 Bde. in 28 Liefer. gr. 8. 1r Abdruck. 20ste und 21ste Liefer. à ⅓ Rtlr. 2r Abdruck. 16te Liefer. ⅙ Rtlr.

Dirksen, H. E. Manuale latinitatis fontium juris civilis Romanorum, thesauri latinitatis epitome. Fasc. 4. gr. 4. 1 Rthlr.

Herrmann, F., et L. A. Beauvais, Nouveau livre élémentaire, contenant I. un Vocabulaire systématique; II. un Cours de Conversation; III. un Choix de Gallicismes, de Proverbes et de Locutions familières rangés d'après l'ordre alphabétique; IV. des Contes pour les enfants; V. Le Roi, Roi. Comédie en un acte et en prose. 12. ⅔ Rthlr.

Heussi, Jac., die Experimental-Physik, methodisch dargestellt. Zweiter Cursus. Von den physikalischen Gesetzen. Mit 5 Kupfertafeln. gr. 8 1⅓ Rtlr.
(Der im Jahre 1836 erschienene erste Cursus enthält die Kenntniß der Phänomene (mit 38 eingedruckten Holzschnitten) und kostet ⅓ Rtlr.)

Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik. Herausgegeben von der Societät für wissenschaftliche Kritik zu Berlin. gr. 4. Der Jahrgang von 2 Bänden 12 Rtlr.

Kalisch, E. W., Deutsches Lesebuch. Zweite Abtheilung. 8. ⅔ Rtlr.
(Die früher erschienene erste Abtheilung kostet ½ Rtlr.)

Pischon, F. A., Leitfaden zur Geschichte der deutschen Literatur. 4te verm. Auflage. gr. 8. ½ Rtlr.

Preuß, Dr. J. D. E., Friedrich der Große mit seinen Verwandten und Freunden. Eine historische Skizze. gr. 8. 2¼ Rtlr.

In 4 Wochen erscheint:

Daub's, Dr. K., philosophische und theologische Vorlesungen. Herausgegeben von Dr. Ph. Marheineke und Lic. Th. W. Dittenberger. Erster Band: Die philosophische Anthropologie. gr. 8.

Michelet, K. L., Geschichte der letzten Systeme der Philosophie in Deutschland, von Kant bis auf Hegel. 2r (letzter) Band. gr. 8.

Berlin am 1. Februar 1838.
Dunker und Humblot.

Bei Fleischmann in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu erhalten:

Geiger, Fr. X., die Obstbaumzucht, oder neue und überaus leichte Art, wie man ohne Unkosten, ohne Belzen und ohne alles Künsteln nicht nur die gesundesten und dauerhaftesten Obstbäume, sondern auch neue Gattungen von schönem und gutem Obst erlangen kann, in 4 Bänden. 4te verbesserte Auflage. 8. 16 Gr.

Funfzehntausend Exemplare Absatz in vier Auflagen! Das treffliche und dabei so ungemein wohlfeile Buch enthält aber auch die Quintessenz des ganzen deutschen Obstbaues und wurde schon zu vielen Hunderten von der Regierung angekauft und vertheilt.

Bei A. Förster in Berlin ist so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Jahresberichte

über die Fortschritte der Forstwissenschaft und forstlichen Naturkunde im Jahre 1836 bis 1837, nebst Original-Abhandlungen aus dem Gebiete dieser Wissenschaften. Eine Zeitschrift für Forstleute, Waldbesitzer und Cameralisten. Herausgegeben von
Dr. Th. Hartig,
Professor an der Universität zu Berlin, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften ꝛc. ꝛc.
1r Jahrg. 1s Heft. gr. 8. broch. Mit 1 Kpf. 1 Rtlr. 4 Gr.

Handbuch für die Erkenntniß und Heilung der Kinderkrankheiten.

Nach Evanson, Maunsell, Baron u. Berton. Frei und mit steter Berücksichtigung der neuesten Erfahrungen deutscher Aerzte bearbeitet von
Dr. L. Fränkel.
1ste Lieferung. gr. 8. br. 21 Gr. — Preis des Ganzen circa 3 Rtlr.

Handbuch der praktischen Arzneimittellehre.

In tabellarischer Form bearbeitet von
Dr. J. F. Sobernheim.
2te gänzlich umgearbeitete und durchgehends vermehrte Auflage. 1ste Lieferung. Kl. Fol. broch. 1 Rtlr. 8 Gr. Preis des Ganzen 4 Rtlr.

Für Aerzte, Wundärzte und Geburtshelfer.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Dr. L. S. Weiß:

Die Augenheilkunde

und die Lehre der wichtigsten Augenoperationen nach den Erfahrungen Jüngken's, Beer's, Himly's, Scarpa's und anderer berühmten Augenärzte, sowie nach eigenen Beobachtungen in gedrängter Kürze dargestellt. gr. 8. Preis 1 Rtl. 12 Gr.

Obwohl alle Gegenstände in dieser Arbeit in conciser Form vorgetragen sind, so ist durch Vermeidung unnützer und lästiger Wiederholungen und breiter pleonastischer Redensarten es dennoch möglich geworden, in einem mäßigen Bande einen so eminenten Schatz von Kenntnissen und Erfahrungen so zu concentriren, daß nicht eine einzige Krankheit der Augen, ja nicht einmal ein pathognom. Symptom derselben, noch ein Heilmittel ausgelassen ist, dessen von den Vorgängern Erwähnung geschehen. Insbesondere ist dieses Werk als Repetitorium bei der Vorbereitung zum Examen zu empfehlen.

Prof. F. A. Chomel's
Vorlesungen über die Symptome, den Verlauf, den Leichenbefund, das Wesen und die Behandlung
des

typhösen Fiebers.

Gesammelt u. herausgegeben von **J. L. Genest.** Aus dem Französischen von
Dr. Karl Freigang.
gr. 8. Preis 1 Rtlr. 12 Gr.

Ueber den hohen Werth dieser ausgezeichneten

Monographie des Typhus herrscht nur Eine Stimme; weßhalb dieselbe sich in jeder ärztlichen Bibliothek befinden sollte.

J. C. Sabatier
(Dr. med. in der Fakultät zu Paris, Arzt ꝛc.)
Die
Gesetze der Ableitung,
in physiologischer und therapeutischer Beziehung untersucht. Eine von der medizinisch-praktischen Gesellschaft zu Paris am 17. Oktober 1831 gekrönte Schrift.
Uebersetzt
von
Dr. H. E. Flies.
gr. 8. Preis 20 Gr.

„Die Arbeit ist als ein recht schätzbarer Beitrag zur allgemeinen Therapie anzusehen." Berl. Medic. Central-Zeitung 1837. St. 52.

Theoretisch-praktische Abhandlung
über
die einfachen und krebshaften organischen Veränderungen
der
Gebärmutter.
Von
F. Duparcque,
Doktor der Medizin der Fakultät und altem Arzte der Hospitäler und Siechenhäuser zu Paris, Arzte des Wohlthätigkeits-Bureau's des 7. Kreises, residirendem Mitgliede der Athenée und der Gesellschaft der Medizin zu Paris, korrespondirendem Mitgliede der Königl. Gesellschaft der Medizin zu Bordeaux u. s. w.

Ein Werk, welches den von der Königl. Gesellschaft der Medizin zu Bordeaux ausgesetzten Preis gewonnen hat.
Uebersetzt
von
Dr. H. E. Flies.
gr. 8. Preis 1 Rthlr. 12 Gr.

Wir besitzen in der deutschen medizinischen Literatur kein Werk über diesen Gegenstand, das dem vorstehenden von Duparcque an die Seite gesetzt werden könnte; es verdient daher mit Recht, jedem Arzte, Geburtshelfer und Wundarzte empfohlen zu werden. Die vor kurzem bei uns ebenfalls in deutscher Uebertragung erschienene Schrift von Téallier, „über den Gebärmutterkrebs" (Preis: 1 Rtl.) schließt sich gewissermaßen als eine Fortsetzung an dasselbe an.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Lehrbuch der rationellen Praxis
der
landwirthschaftlichen Gewerbe,
enthaltend
die Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Hefefabrikation, Liqueurfabrikation, Essigfabrikation, Stärkefabrikation, Stärkezucker-Fabrikation, und Runkelrübenzucker-Fabrikation.
Zum Gebrauche bei Vorlesungen über landwirthschaftliche Gewerbe und
zum Selbstunterrichte
für
Landwirthe, Cameralisten und Techniker.
Von
Dr. Fr. Jul. Otto,
Professor der technischen Chemie am Collegio Carolino in Braunschweig und Medizinal-Assessor. Mit Kupfern. Gr. 8. Fein Velinpapier. Geh. 3 Rthlr. 12 Gr.

Man kann den Gehalt dieses wichtigen Werkes nicht besser bezeichnen, als durch die Angabe seiner Hauptendenz, nämlich Förderung der wissenschaftlichen Praxis. Damit ist sicherlich der Punkt getroffen, auf den jetzt im Gewerbewesen Alles ankommt. Wenn erst die Praxis nicht mehr empirisch oder nach altem Schlendrian, sondern wissenschaftlich getrieben wird, dann wird sie vernünftig (rationell) und alsdann auch erst sicher und mit allen den Vortheilen, welche die Sicherheit gewährt, ausgeübt werden. Also fordert unsere Zeit gebieterisch die Auffassung des höheren Gewerbewesens, und vorzugsweise des landwirthschaftlichen. Der Verfasser hat durch seine jetzige, wie durch seine frühere Stellung an der großartigen Nathusius'schen Gewerbeanstalt zu Althaldensleben, wo er den landwirthschaftlichen Gewerben als Chemiker vorstand, den wohlbegründeten Beruf, eine solche Tendenz zu verfolgen. Wie er sie gelöset, darüber möge sein Werk sprechen, und wir verweisen vorläufig nur auf das Urtheil eines der ausgezeichnetsten Lehrer und Kenner des deutschen Gewerbswesens, des Direktors der polytechnischen Lehranstalt zu Hannover, Dr. Karmarsch, welches aus den Blättern des hannoverschen Gewerbevereins in eine umfassendere Ankündigung dieses Werkes aufgenommen worden ist. Uebrigens setzt das Werk zu seiner Benutzung keine chemische Kenntnisse voraus; der Verfasser hat gerade Gewerbetreibende vor Augen gehabt, denen diese Kenntnisse völlig abgehen.

Braunschweig, im Januar 1838.

Friedrich Vieweg & Sohn.

Bei List & Klemann in Berlin ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. zu beziehen:

Das zweite Feuilleton (Bändchen)
von:
Album litéraire
offert aux jeunes gens
par Tollin (ministre du St. Evangile) et Fraenkel (maître des langues modernes.)

Velinpapier, elegant brochirt. Preis 7½ Sgr.

Dieses Bändchen enthält geschichtliche, naturhistorische, moralische, dramatische und poetische Piecen von Mme. de Tercy, Juste Olivier, Henri Blaze, Michaud, Béranger (de Lyon), Adolphe de Bourgoing etc.

Eine reichhaltigere, elegantere und wohlfeilere Jugendschrift dürfte es kaum geben.

Das nicht minder werthvolle erste Bändchen erschien im Januar und ist zu demselben Preise (7½ Sgr.) überall zu haben. — Das 3te Bändchen wird im März fertig, das 4te im April u. s. f.

Bei Carl Weinhold in Breslau (Albrechts-Straße Nr. 53) ist erschienen und zu haben:

Wagner, P., 4 Schottische Wintergarten-Ball-Tänze, für das Orchester componirt und für das Pianoforte eingerichtet. 5 Sgr.

☞ Dieses sind die einzigen, von diesem Componisten im Wintergarten aufgeführten Tänze.

J. Bialecki,
Kapellmeister.

Subscriptions-Einladung
der
Buchhandlung Carl Weinhold
in Breslau
(Albrechts-Straße Nr. 53)
auf eine neue, höchst billige Original-Taschen-Ausgabe von Schiller's sämmtlichen Werken, in 12 Bänden auf Velin-Papier,
mit dem Portrait des Verfassers in Stahl.

Das Bedürfniß einer Taschen-Ausgabe von den Werken des unsterblichen Dichters, neben den Pracht-Ausgaben in Einem Bande und in 12 Octav-Bänden mit Stahlstichen, hat sich seit einer Reihe von Jahren bewährt. Wir haben deshalb neuerdings eine solche veranstaltet, und dabei elegante Ausstattung mit möglichst niedrigem Preise zu vereinigen gesucht. Dieselbe wird so vollständig sein, wie die größern Ausgaben, zwölf Bände in klein Octav füllen, auf sehr schönem Velinpapier und mit größter Korrektheit gedruckt werden, und als artistische Beigabe das höchst gelungene Bildniß Schillers, in Stahl gestochen von Finden in London, erhalten.

Den Subscriptionspreis haben wir auf 3 Rtlr. 8 Gr. preuß. Courant festgesetzt.

Vorausbezahlung wird nicht verlangt; dagegen ist jede aus 3 Bänden bestehende Lieferung nach Empfang mit 20 Gr. baar zu bezahlen. Die erste Lieferung, Band 1—3, ist fertig und wird in wenigen Tagen in

Breslau durch die Buchhandlung Carl Weinhold

zu erhalten sein; die zweite erscheint im März, die dritte im April, und die letzte im Mai d. J., so daß sämmtliche 12 Bände jedenfalls vor Schluß des ersten Halbjahrs 1838 in den Händen der Subscribenten sein werden.

Der nach Vollendung des Ganzen eintretende Ladenpreis wird bedeutend erhöht.

Da diese neue Original-Ausgabe die wohlfeilste von allen sein wird, ja sogar wohlfeiler, als die nicht sehr sorgfältig behandelten, in jeder Beziehung mangelhaften Nachdrücke, so glauben wir auf die ausgebreitetste Theilnahme rechnen zu dürfen.

Stuttgart und Tübingen.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Breslau, 3. März 1838.

Carl Weinhold'sche Buchhandlung.

In Commission bei Carl Tauchnitz in Leipzig ist so eben erschienen und
in Breslau durch die Buchhandlung Carl Weinhold
(Albrechts-Straße Nr. 53)
zu haben:

Das
veranschaulichte Weltsystem
oder
die Grundlehren der Astronomie und deren leichte und sichere Veranschaulichung durch eigenthümliche Versinnlichungswerkzeuge dargestellt und nachgewiesen
von
Dr. G. Schulze.

Ein Leitfaden für den Schul- und Privatunterricht, wie für das Selbststudium der Anfangsgründe der populären Astronomie.
8. Preis 14 Gr.

In Carl Cranz Musikalienhandlung, (Ohlauer Strasse) ist zu haben:

Douze Etudes
caractéristiques de Concert
par
Adolphe Henselt.
Oe. 2. Preis 3 Rthlr.

Ferner ist neu erschienen:

Lanner, Prometheus - Funken. Grätzer Soirée-Walzer. Op. 123. 15 Sgr., dieselben zu 4 Händen 20 Sgr.
— Tarantel-Galopp. Op. 125. 5 Sgr., zu 4 Händen. 5 Sgr.
Mathieux, J., 6 Lieder mit Pianoforte, op. 7. 20 Sgr.
Marks, G. W., 3 Fantasieen zu 4 Händen, über Thema's aus Sonnambula — Norma — Puritaner. Op. 64. Nr. 1—3. à 20 Sgr.

Am Neumarkt Nr. 30, beim Antiquar Böhm:

Pfennig-Magazin,
das Leipziger, bei Brockhaus, 3 Jahrhänge, mit 642 Abbildungen, völlig neu, statt 6⅓ Rtlr. für 3⅔ Rtlr. Zeichnen-Vorlegeblätter, 24, für Mädchen, 7 Sgr., desgl. für Knaben, 7 Sgr. Abbildungen, sauber illuminirte, der einheim. Giftpflanzen, nebst den eßbaren Pilzen, groß Folio, nebst Beschreibg. 2 Rtlr. Stets kaufe ich Bücher.

Gründlichen Privat-Unterricht ertheilt ein Privatlehrer, und zwar auf dem Flügel und in der französischen Sprache, nächstdem auch mit allem Fleiss Elementar-Unterricht gegen sehr angemessenes Honorar. Dieser Lehrer empfiehlt sich, um noch einige Stunden in gebildeten Familien besetzt zu sehen. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere an der Promenade am Ohlauer Thor, Neue Gasse Nr. 19, bei der Eigenthümerin, so wie auch bei Herrn Ritter, Prediger zu St. Trinitatis.

Gestohlen
wurde ein goldner Siegelring mit runder Platte, worauf die Buchstaben L. V.; vor dessen Ankauf ich warne.

Baudel.

Die Buchhandlungen Ferdinand Hirt in Breslau,
Naschmarkt Nr. 47.
Josef Max und Komp. daselbst und Hirt in Pless nehmen Bestellungen an auf:

August Graf von Platen's
gesammelte Werke.

Pracht-Ausgabe in Einem Bande in zwei Lieferungen.
Mit des Verfassers Bildniss in Stahl gestochen und einem Facsimile seiner Handschrift.

In der Unterzeichneten wird demnächst die erste Lieferung einer,

Prachtausgabe von Platen's gesammelten Werken

erscheinen, welche in Format, Schrift und Papier der Ausgabe von Goethe's Werken in Zwei Bänden sich anreihen und mit gleicher Sorgfalt behandelt werden wird.

Der bis Ostern d. J. offen bleibende Subscriptionspreis für das ganze Werk ist 3 Rthlr. 16 Gr. und ist derselbe je bei Empfang jeder Lieferung mit 1 Rthlr. 20 Gr. zu entrichten. Später tritt ein erhöhter Ladenpreis ein.

Wir hoffen dem Wunsche vieler Freunde und Verehrer Platen's durch eine würdige Ausgabe seiner Werke entgegenzukommen, und diese vorläufige Ankündigung daher mit allgemeinem Beifall aufgenommen zu sehen. Die erste Lieferung, zumeist das Poetische enthaltend, wird auch die noch nie gedruckten poetischen Arbeiten des Verfassers bringen, deren Veröffentlichung man seit dem Tode des Dichters sehnlich entgegensieht.

Stuttgart und Tübingen, Januar 1838.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Ganz neue, sehr empfehlenswerthe Musikalien,
zu haben bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Berger, L., Trois pièces caracteristiques pour le Pianoforte. Op. 24. 25 Sgr.
Chopin, Fr., Deux Nocturnes pour Pianof. Op. 32. No. 1. 10 Sgr.
Henselt, Ad., Andante et Etude concertante p. le Pianof. Poëme d'amour, dedié à sa Rosalie. Op. 3. 15 Sgr.
Kalkbrenner, Fr., Introduction et Polonaise brillante p. le Pianof. Op. 141. 1 Rthlr. 5 Sgr.
Kalliwoda, J. W., Introduction et Rondeau facile p. le Pianof. avec accompagnement de deux Violons, Viola et Violonçello. Op. 82. 1 Rthlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr.
— — Contredanses brillantes et variées suivies d'une Galopade p. le Pianof. Op. 86. 25 Sgr.
— — Contredanses brill. et var. suivies d'une grande Valse p. le Pianof. Op. 88.
Lanner, Prometheus-Funken. Grätzer Soirée-Walzer für das Pianoforte. Op. 123. (Ist auch in allen übrigen Arrangements zu haben.) 15 Sgr.
— — Tarantel-Galoppe f. d. Pianof. Op. 125. 5 Sgr.
Lemcke, Nicolaus Lenau's Schilflieder für eine Singstimme mit Begl. des Pianof. Op. 4. 1 Rthlr. 10 Sgr.
Marschner, H., das Schloss am Aetna. Grosse romantische Oper in 3 Acten von Klingemann. Vollständiger Klavier-Auszug mit Text. 6 Rthlr.
(Die Ouverture sowie die einzelnen Nummern, Potpourri's, Tänze etc. aus dieser Oper sind auch besonders zu haben.)
Reissiger, C. G., Trois Quatuors p. 2 Violons, Viola et Violoncello. Oe. 111. No. 3. 2 Rthlr. 5 Sgr.
— — Scherzo p. le Pianof. 10 Sgr.
Taubert, Capriccio p. le Pianof. Op. 29. 20 Sgr.

Bei G. Fröbel in Rudolstadt ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Pleß** bei **Ferd. Hirt** (Breslau, Naschmarkt Nr. 47):

Der
Erzbischof von Köln
und
die preußische Staatsregierung.
Von
einem Katholiken.
gr. 8. 1838. Broch. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Kritik
der
Flugschrift.
Beleuchtung der Broschüre „die Wahrheit in der Hermesschen Sache" von einem Priester der Erzdiöcese Köln. Augsburg, bei K. Kollmann.
Von
einem Katholiken.
gr. 8. 1838. Broch. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Im Verlage von A. Eyssenhardt in Berlin sind so eben erschienen und durch jede Buchhandlung, in

Breslau und Pleß durch
Ferdinand Hirt,
Breslau, Naschmarkt Nr. 47,
zu beziehen:

Phantasmagorien
von
Dr. A. Cohnfeld.
Geh. $1\frac{1}{4}$ Rtlr.

Enth.: Drei Novellen, über deren Werth sich der Freimüthige, Phönix, die Mitternachtszeitung und a. m. mit dem größten Lobe ausgesprochen haben.

Geschichte
der
Reformation
für Bürger- und Landschulen
von
S. G. Melos,
weil. Professor am Großherzogl. Gymnasium und Lehrer am Landschul-Seminarium zu Weimar.
Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage.
Herausgegeben
von
F. W. Rothe.
Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.
Vierundzwanzig Exemplare werden für 6 Rtlr. baar abgelassen.

Holzversteigerung.

Im Königlichen Forst-Distrikte Buschen, Reviers Schöneiche, auf der von den Raupen befallenen Parzelle im sogenannten Heidefelde an der Arensdorfer Straße, bei dem Amtsvorwerk Baumgarten unweit Wohlau, stehen 132 Klaftern Kiefern-Astholz zum Verkauf, welche zum 7. März Nachmittags von 1 bis 3 Uhr öffentlich in größeren und kleineren Partieen, nach Verlangen selbst zu einzelnen Klaftern licitirt werden sollen. Der Termin hierzu steht im Gasthof zum Rautenkranz in Wohlau an, und werden Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß das Holz jederzeit von dem Waldwärter Kobelt in Buschen zur Besichtigung angewiesen wird, die üblichen Verkaufsbedingungen aber im Termin eröffnet werden.

Trebnitz den 20. Februar 1838.

Der Königl. Forst-Inspektor Wagner.

Bau-Verdingung.

Der auf 99 Rthlr. 16 Sgr. 5 Pf. veranschlagte Instandsetzungs-Bau einer Beamten-Wohnung im 3ten Stockwerke des Kgl. Polizei-Amts-Gebäudes hierselbst soll, der hohen Bestimmung gemäß, an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu der Termin auf den 6ten k. M., Nachmittag von 2 bis 6 Uhr, anberaumt und im gedachten Gebäude abgehalten werden wird.

Qualifizirte Gewerksmeister werden hierzu zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen.

Breslau, den 27. Februar 1838.

Spalding,
Königl. Bau-Inspektor.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die Brau- und Brennerei zu Groß-Bischwitz an der Weide, $\frac{3}{4}$ Meilen von Breslau, ist von George d. J. ab auf drei Jahre zu verpachten. Zu diesem Behufe steht ein Licitations-Termin auf den 16. März d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justitiarius Dr. Majunke, in dessen Wohnung, Katharinen-Straße Nr. 4 zu Breslau an. Der Meist- und Bestbietende hat den Zuschlag sofort zu gewärtigen. Die Pachtbedingungen sind im Termine selbst, wie auch vorher bei dem Wirthschafts-Amte zu Bischwitz einzusehn.

Subhastations-Patent.

Das sub Nr. 123 zu Kauten, Ratiborer Kr., nach dem Hypotheken-Buche gelegene Grundstück, Les Kuti, auch Hutweide genannt, welches auf 17,915 Rtlr. 20 Sgr. abgeschätzt ist, und wovon der neueste Hypothekenschein und die Taxe in der Registratur zur Einsicht vorgelegt werden, wird den 11. April 1838 an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt, wozu zahlungs- und besitzfähige Kauflustige hierdurch vorgeladen werden.

Deutsch-Krawarn, den 19. Sept. 1837.

Das Gerichts-Amt Deutsch-Krawarn und Kauten.

Auktion.

Den 5ten März c. Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr u. d. f. Tage, soll Nr. 40 Albrechts-Straße, das zur Kaufmann Hechtschen Concursmasse gehörige Waarenlager, bestehend in Weinen und Rum's auf Gebinden und Flaschen, in Spezerei-, Colonial- und Farbewaaren, in Tabaken und ferner die Handlungs-Utensilien, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 14. Februar 1838.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Ein schönes Rittergut, im Preise von 50,000 Rthlr., und ein solches von 25,000 Rthlr., beide in Oberschlesien, sind zu verkaufen; desgleichen ein Freigut bei Ratibor von 120 Scheffeln Aussaat, mit 2 großen Wiesen, und der Gerechtigkeit der Brennerei, Bäckerei und Fleischerei. Das lebende Inventarium besteht aus 2 Pferden, 7 Stück Rindvieh, 5 Stück Schwarzvieh und das todte Inventarium aus den nöthigen Ackergeschirren und Wagen. Die Gebäude (von Holz) sind in gutem Zustande.

Die nähern sehr billigen Bedingungen (bei den Rittergütern auch die erforderlichen Anschläge) weist auf portofreie Anfragen nach

das Agentur- u. Kommissions-Bureau in Gleiwitz.
E. Fränkl.

Für Eltern und Vormünder.

Ein geprüfter Lehrer wünscht zu Ostern d. J. einen Knaben in Pension und älterliche Pflege zu nehmen. Das Nähere im Kommissions-Comptoir in Breslau, Taschenstraße Nr. 27.

Zur gütigen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Dekoriren und Tapeziren der Zimmer im neuesten Geschmack, so wie in jeder Polster-Arbeit, auf das Billigste und Dauerhafteste gefertigt; für eine Roßhaar-Matratze 7 Rtlr. 15 Sgr., dito von Seegras 2 Rtlr. 15 Sgr., für ein Sopha gut von Roßhaaren gepolstert 9 Rtlr., von Seegras 5 Rtlr., für bis Fenster-Gardinenaufmachen $2\frac{1}{2}$ Sgr., 3 Sgr. bis 5 Sgr.

S. Schwabe, Tapezierer und Decorateur in Breslau, wohnhaft Ring Nr. 35 im goldnen Baum.

Braunschweiger Hopfen in gepreßten Ballen steht zum Verkauf bei

F. Krügermann & Comp.

Junkernstraße Nr. 7.

Anzeige.

Wir Endesunterzeichneten machen die ergebenste Anzeige, daß wir vom 20. d. M. an, alle die uns zu Theil werdenden Geschäfte der Zimmermalerei, welche bisher ein jeder von uns für sich betrieben, in Kompagnie unternehmen. Wir sind daher in den Stand gesetzt, auch die entferntesten und größten Arbeiten geschmackvoll und schnell auszuführen, da einer von uns allemal zugegen sein und mitarbeiten wird, wie es allein bei mehreren Arbeiten schwer möglich sein kann, und bemerken dabei, daß wir sämmtliche, mit der Malerei der Zimmer öfters verbundene Lackier- und Oel-Anstrich-Arbeit, so wie Malerei der Schilder und Vergoldung derselben, aufs beste und billigste ausführen werden, und bitten daher, so wie bisher, uns mit gütigen Aufträgen zu beehren und auf unten stehende Firma zu achten. Breslau, den 20. Februar 1838.

H. Boshart und A. Stiller, Maler,
Ohlauer Straße, der General-Landschaft gegenüber.

Oeffentlicher Dank.

Ich alter Mann von 95 Jahren hatte das Unglück, vor zwei Monaten den rechten Schenkelhals zu brechen. Durch die thätige und unverdrossen schnelle ärztliche Hülfe des Herrn Wundarzt Goldstein allhier, bin ich nunmehr wieder hergestellt, nachdem derselbe 6 Wochen vorher einen Freund von mir, ebenfalls im hohen Alter von 75 Jahren, an demselben Bruch wieder glücklich herstellte. Indem ich demselben öffentlich hiermit meinen aufrichtigsten Dank abstatte, empfehle ich diesen geschickten und menschenfreundlichen Mann Jedem, welcher sich in ähnlichen Verhältnissen befinden sollte. Namslau den 27. Februar 1838.

Mese,
Königl. pensionirter Krankenwärter.

Mein Etablissement in Deutsch-Wartenberg, bestehend in einem Material- und Spezereiwaaren-, Taback- und Wein-Geschäft, verbunden mit einer vollständig eingerichteten Seifensiederei- und Lichtgießerei-Anstalt, als auch mehrere Grundstücke, bin ich Willens, unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen, und sollen Anträge deshalb sogleich beantwortet werden.

Grünberg den 23. Februar 1838.

Der Kaufmann Joseph Guhn.

Von heute an übernehme ich alle Arten

Strohhüte zur Wäsche,

mit dem Bemerken, daß solche auf Verlangen nach bereits eingegangenen Modellen umgeformt und eine den neuen Hüten gleiche Appretur und frischer Glanz gegeben werden kann.

T. S. Schröder,

Damenputzhandlung Ring Nr. 50, eine Stiege hoch.

Guts-Verkauf.

Ein 7 Meilen von Breslau belegenes Dominium beabsichtiget der Besitzer, da seine amtliche Stellung die eigene Bewirthschaftung nicht gestattet, zu einem, den heutigen Conjuncturen angemessenen Preise zu verkaufen. Es hat über 1000 Morgen Ackerland, 120 Morgen Wiesen, über 100 Morgen Forst, 1000 Stück Schaafe u. s. w. Auch würde derselbe ein hiesiges Haus dagegen annehmen. Nähere Auskunft ertheilt das Anfrage- und Adress-Büreau (im alten Rathhause).

Für die Herren Gutsbesitzer.

Um Seifensieder-Düngerkalk in großen Quantitäten successive abzuholen, wird ein Abnehmer gesucht. Das Nähere Albrechtsstr. Nr. 17.

Ein junger Oekonom,

mit den besten Zeugnissen versehen, sucht einen Platz, um bald oder zu Ostern wieder recht thätig sein zu können; Nachweis giebt die Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Pensions-Offerte.

Eine kinderlose anständige Familie wünscht von Ostern an in ihre freundliche Wohnung zwei, eine hiesige Anstalt besuchende Knaben, in liebevolle Pflege und Aufsicht zu nehmen. Näheres beim Kandidat Neumann, Ring Nr. 26, im Becher.

Ein polirter Ladentisch ist billig zu verkaufen: Goldne Radegasse Nr. 23, 1 Treppe.

Von den in unserer Maschinen-Papier-Manufaktur angefertigten Druck-, Schreib- und Packpapieren haben wir in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 80 eine Niederlage errichtet, wo solche von heute an ballen- und riesweise verkauft werden.

Eichberg bei Hirschberg, den 1sten März 1838.

Kießling & Schlöffel.

Ausverkauf

von Meubles und Spiegeln: Ring Nr. 15, im Hause des Porzellainhändler Hrn. Wentzel.

Bleich-Waaren

aller Art übernimmt und besorgt bestens:

Wilhelm Regner,

goldene Krone, am Ringe.

Bier-Anzeige.

Ein gutes und klares Baiersches Bier wird Sonntag den 4. März zum ersten Male verkauft: Ursulinerstraße im goldnen Lachs, beim Kretschmer Neumann.

Tettoirzangen

für Schaafe, Trocare, Barometer und Thermometer jeder Art, so wie Hörröhren und Augentuscher empfiehlt: A. W. Jäkel,

Mechanikus u. Optikus, Schmiedebr. Nr. 2.

Zu verkaufen:

ein starker geschmiedeter Waagebalken nebst Schaalen und Gewicht, ein Handwagen in gutem Zustande, eine starke Radwer, so wie viele brauchbare Handlungs-Utensilien, stehen Kloster-Straße Nr. 15.

Circa 1600 Kloben Flachs lagern zum Verkauf Büttnerstraße Nr. 1.

Frühbeet-Fenster,

regelmäßiger Größe, gut beschlagen, angestrichen und gut gearbeitet, sind billig zu verkaufen, bei Zeeb, Glasermeister, Nikolaistraße Nr. 70, auch Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 1.

Die Anfertigung von Wappen-Oblaten, so wie das Einprägen der Wappen in Briefbogen empfiehlt:

F. Karsch,
Kunsthandlung, Ohlauer- und Bischofs-Straßen-Ecke.

☞ Futtergras-Saamen, ☜

von bester Aechtheit und erprüfter Keimkraft, empfiehlt zu den billigsten Preisen und geneigter Abnahme:

F. W. Gleis,
im goldnen Löwen, vor dem Schweidnitzer Thor, Ecke des Tauenzienplatzes.

Eine gebrauchte Braupfanne, mittlerer Größe, wird zu kaufen gesucht Junkernstraße Nr. 20, 1 Treppe hoch.

100 bis 150 Stück starkes und noch sehr brauchbares Schaafvieh, steht auf der Freierbscholtisei Wammelwitz bei Strehlen mit, auch ohne Wolle zum Verkauf.

Bester Dünger-Gyps,

in großen Tonnen, liegt zum Verkauf: auf dem Neuen Packhofe vor dem Nikolaithore, und ist das Nähere bei dem Inspektor daselbst zu erfahren.

1000 Sack schöne, große, wohlerhaltene Kartoffeln hat das Dominium Lilienthal bei Breslau zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist bei dem dasigen Wirthschafts-Beamten auf schriftliche portofreie, so wie auf mündliche Anfragen zu erfahren.

Eine sehr achtbare Familie

hierorts wünscht einige Knaben oder Mädchen unter soliden Bedingungen in Pension zu nehmen. Näheres im

Anfrage- und Adreß-Büreau
(im alten Rathhause.)

Bleich-Waaren

aller Art übernimmt, unter Zusicherung möglichster Billigkeit:

Eduard Friebe,
Schuhbrücke-Ecke des Hintermarkts.

Großes Konzert

findet Sonntag den 4ten d. Mts. im Saale zu Lindenruh statt; wozu ergebenst einladet:

Bittner.

In der Badeanstalt an der Matthiasmühle ist eine freundliche Wohnung für einen Herrn zu Ostern zu vermiethen.

Auf dem Dominium Ludwigsdorf bei Oels steht ein schöner 4jähriger Stier (schwarze Race) zum Verkauf.

Zu verkaufen

ist Oberstraße Nr. 12 ein Billard mit nöthigem Zubehör, und verschiedene Meubles; auch sind daselbst Braugeräthschaften nebst Gefäßen und eine Waage mit 5 Zentnern Gewicht.

Eine freundliche Wohnung

auf einer zunächst dem Ringe gelegenen Straße, von 6 Piecen nebst Küche und Küchenstube, ist sofort zu vermiethen und zu Ostern d. J. zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei dem Kommissionär Herrn Nickolmann, Schmiedebrücke Nr. 50.

Gut meublirte Zimmer sind jederzeit zu vermiethen: Ritterplatz Nr. 7, im 2ten Stock.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend zu vermiethen: bei A. Schultze, Ring Nr. 10.

Wer eine Stube in der Nikolai-Vorstadt von Ostern ab, vorn heraus, für 2 Herren zu vermiethen hat, beliebe es anzuzeigen: Antonien-Str. Nr. 36 im Gewölbe.

Vermiethungs-Anzeige.

Die sehr vortheilhaft gelegene Seifensiederei, so wie mehrere Wohnungen sind Schweidnitzer Str. Nr. 14, von Ostern d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere beim Häuser-Administrator Hertel, Reusche Straße Nr. 37.

Ein gut meublirtes Zimmer ist Albrechtsstraße Nr. 27 3te Etage zu vermiethen.

Heiligegeiststraße No. 21. zu vermiethen und zu beziehen im vierten Stock zwei meublirte Zimmer und Alkove nebst Beigelaß, monatlicher Miethszins sieben Rthlr.

Termino Ostern zu beziehen: Albrechtsstraße No. 8. eine Wohnung im dritten Stock, zwölf Rthlr. vierteljähriger Miethspreis.

Die verw. Hof-Bau-Räthin Feller.

Angekommene Fremde.

Den 1. März. Weiße Adler: Hr. Hofrath Riebel a. Karlsruh. Hr. Kfm. Schonert a. Berlin. Rautenkranz: Hr. Kaufm. Adler aus Waldenburg. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Harzfeld a. Mannheim. — Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Sahl a. Glogau, Heinemann aus Würzburg u. Overbeck a. Altenau. — Deutsche Haus: Hr. Landrath Baron v. Zedlitz aus Boguslawitz. Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Schweitzer a. Neisse u. Jander a. Brieg. Hr. Musik-Direktor Muschner a. Karlsruhe. Hotel de Silesie: Hr. Lieut. v. Debschütz aus Frankfurth vom 8. Infanterie-Reg. Graf v. Schaffgotsch aus Berlin. Hr. Regierungs-Assessor v. Tschirschky a. Ratibor. HH. Gutsb. von Prittwitz a. Zitzmannsdorf, Krakauer v. Minken u. Zoller a. Sackerau. Gold. Krone: Hr. Papier-Fabr. Arndt a. Gnadenfrey. Gr. Stube: Hr. Gutsb. Göbel a. Bunzelwitz. Gold. Zepter: Hr. Handlungs-Kommis Benda a. Runowo.

Privat-Logis: Büttnerstraße 4. Hr. Apoth. Seiler a. Memmingen. Ursulinerstraße 21. Hr Oberamtmann Tillgner a. Schlawentzitz. Hr. Gutspächter Kynast aus Kreutzburg.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesische Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.